

**R. Lindner, Daniela Hery, Sylvia Schaller, Barbara Schneider, U. Sperling (Hrsg.):
SUIZIDGEFÄHRDUNG UND SUIZIDPRÄVENTION BEI ÄLTEREN MENSCHEN**

Springer-Verlag, Berlin-Heidelberg 2014. 185 S., 8 Abb., € 39,99 (Softcover)

ISBN (Softcover): 978-3-662-44011-7

ISBN (eBook): 978-3-662-44012-4

Die Suizidgefahr ist kein Thema, aber sehr wohl eine Tatsache. Hinter diesem mitunter zu hörenden sperrigen Satz steht die Erkenntnis: Wer mag sich schon mit Selbsttötungs-Risiken abgeben, obwohl allein in Deutschland annähernd 10.000 Menschen pro Jahr durch eigene Hand versterben. Darunter viele alte Mitbürger, besonders Männer über 75 Jahre.

Eigentlich müsste dies alarmieren. Doch das tut es nicht, man geht geflissentlich darüber hinweg. Damit ist die Versorgungs-Situation von Älteren in suizidalen Krisen unzureichend bis katastrophal. Einerseits gibt es viel zu selten spezielle Angebote, die auf diese sehr unterschiedlich gestaltete Not-Situation eingehen. Andererseits müssen auch die Vertreter der professionellen Therapie-Angebote zugeben, dass Begegnungen mit suizidalen Älteren besonders belasten und oftmals auch den Experten überfordern.

Genau hier möchte der Übersichtsband *Suizidgefährdung und Suizidprävention bei älteren Menschen*, eine Publikation der Arbeitsgruppe „Alte Menschen“ im Nationalen Suizidpräventionsprogramm für Deutschland ansetzen. Einerseits richtet er sich vor allem an Professionelle, die mit älteren Menschen in Kontakt treten. Er ist aber auch so konzipiert, dass sich jeder, der aus persönlichem Interesse mehr über dieses vielschichtige Thema erfahren und seine Kompetenz in diesem Punkt verbessern will, ebenfalls gezielt informiert wird.

Das erwähnte Nationale Suizidpräventionsprogramm für Deutschland (NaSPro) bündelt seit über 10 Jahren mit einer bürgerlichen und ehrenamtlichen Strategie mehr als 80 Gruppen, Organisationen und Institutionen mit einer Vielzahl von Initiativen, Aktivitäten und Arbeitsgruppen. Ziel ist eine wirkungsvolle, regional angepasste Strategie für eine bessere Primärprävention (d. h. allgemeine suizidpräventive Maßnahmen), aber auch sekundäre (Erkennen und Behandeln suizidgefährdeter Menschen) und

tertiäre Vorbeugung (Versorgung von Personen nach einem Suizidversuch). Konkret: Die Verbesserung von Information, Aufklärung und Bildungsarbeit bezüglich Umgang mit Altern, Lebenskrisen und suizidaler Gefährdung bei betroffenen Berufsgruppen, Angehörigen und alten Menschen sowie ein engagierter Einsatz in den Bereichen der Sozial- und Altenhilfepolitik, um möglichst frühzeitige und präventive Maßnahmen zur Krisenbewältigung im Alter zu erreichen.

Denn nur die Klärung existentieller Fragen am Lebensende, die jeden betreffen, und die Möglichkeit, sich frühzeitig damit auseinanderzusetzen, schaffen fundierte Hilfe. Dazu gehört auch der Einfluss auf den Gesetzgeber bei geplanten Gesetzesmaßnahmen. Und die Zusammenarbeit mit allen Medien, wobei besonders der Abbau von Vorurteilen im Auge zu behalten ist. Schließlich gilt es auch entsprechende Forschungs-Projekte anzustoßen, zu begleiten und die gewonnenen Erkenntnisse allgemein-verständlich unter die Öffentlichkeit zu bringen.

Inzwischen hat diese Arbeitsgruppe auch bereits mehrere Broschüre und Faltblätter publiziert (z. B. *Wenn das Altwerden zur Last wird*) sowie entsprechende Beiträge zur Aus-, Fort- und Weiterbildung im Fach *Suizidprävention*.

Der jetzt vorliegende Sammelband ist ein weiterer Beitrag mit einem ungewöhnlich differenzierten und vielseitigen Angebot zu Hintergründen, Basisdaten und Erkenntnis-Grundlagen (z. B. Lebensqualität, Altersveränderungen, gesellschaftliche Aspekte, entsprechende Belastungen usw.). Das epidemiologische Kapitel bezieht sich nicht nur auf die Statistik: Der Anteil alter Menschen an den Suiziden hat sich in den letzten Jahren überproportional erhöht, und zwar bei Frauen deutlicher als bei Männern. So beträgt er beim männlichen Geschlecht über 60 an der Gesamtbevölkerung rund 24%, an den Suiziden aber 42%. Bei den Frauen liegt das Verhältnis sogar bei 30 zu 50%. Jeder zweite Suizid einer Frau wird heute von einer über 60-Jährigen begangen.

Es geht aber auch um die Auswirkungen des sozialen Wandels und seine psychosozialen Folgen. Das Kapitel Einfluss-Faktoren behandelt psychische und körperliche Erkrankungen sowie weitere Risiken, außerdem interne und externe Schutz-Faktoren. Therapeutisch konzentrieren sich die entsprechenden Kapitel auf psychoanalytische und verhaltenstherapeutische Ansätze sowie transaktionale (multifaktorielle) Erklärungs-Modelle.

Der Bereich Erkennen, Vorbeugen, Krisenhilfe und Behandeln bezieht sich vor allem auf die Diagnostik der Suizidalität und die Suizidprävention im Alter, auf Krisenintervention und Gesprächsführung und die psychiatrische Behandlung. Ganz wichtig: die Hilfen für Hinterbliebene (kurz nach dem Suizid eines Angehörigen und später) und der ältere Mensch in stationärer Einrichtung, sprich Altenpflegeheime und Krankenhäuser.

Immer bedeutsamer auch religiöse, ethische, rechtliche und gesellschafts-politische Aspekte, wobei offene Fragen ausgiebig diskutiert werden. Beispiele: ethische Argumente pro und contra Suizid, Grundlagen der Suizidprävention und schließlich Patientenwünsche am Lebensende und derzeitige Praxis der Suizidbeihilfe. Neben juristischen Aspekten (allgemeine Hilfsverpflichtung und Betreuung bei mangelnder Freiverantwortlichkeit, ärztliche Sterbebegleitung am Lebensende, aber auch Rechtspolitik in Bewegung) geht es in einem weiteren Kapitel um Religiosität und Spiritualität als Einflussfaktoren, und zwar sowohl als Schutz als auch Risiko. Am Schluss der Stellenwert der Gesundheits- und Präventionspolitik und vor allem die Rezeption in den Medien (Print, Rundfunk, Fernsehen, neue Medien, Literatur, Film und Theater).

Sehr hilfreich auch der Service-Teil des informations-dichten Sammelbandes mit Kontaktadressen (regional und lokal), psychosozialen Einrichtungen, ärztlichen, therapeutischen und seelsorgerischen Hilfen (hier mehr globale Hinweise) sowie überregional mit konkreten Adressen, nicht zuletzt auch zur Hilfe für Angehörige. Am Schluss ein ergiebiges Stichwort-Verzeichnis und für die Experten am Ende von jedem Groß-Kapitel umfangreiche Literatur-Hinweise.

Suizidgefährdung und Suizidprävention bei älteren Menschen – ein persönlich belastendes, schon formal schwieriges, auf jeden Fall komplexes und insbesondere zunehmendes Phänomen in unserer Zeit und Gesellschaft. Das braucht konkrete Hilfestellung. Dieser Sammelband ist ein treffendes Beispiel dafür, wie diese vielschichtige Aufgabe alltags-relevant geleistet werden kann (VF).